

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig . . . 14 fl. - kr. Halbjährig . . . 7 „ - „ Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Preitseite oder deren Raum wird das erstmal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winklerschen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehme anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wallgasse Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schatz & Comp. in Leipzig und A. Oppelich in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Bank- und Industrie-Actien', 'Eisenbahn-Actien', and 'Pfundbriefe'.

Table titled 'Bank- und Industrie-Actien' listing various bank and industrial stocks with their respective prices.

Table titled 'Eisenbahn-Actien' listing railway stocks and their prices.

Table titled 'Pfundbriefe' listing bond prices.

Table titled 'Lotterie-Effekten' listing lottery-related financial instruments.

Table titled 'Devisen' listing exchange rates for various currencies.

Table titled 'Valuten' listing gold and silver prices.

Table titled 'Telegraphirte Cours der Staatspapiere in Wien' listing telegraphed government securities prices.

Table titled 'Metalliques' listing metal prices.

Table titled 'Bankactien' listing bank stock prices.

Table titled 'Creditactien' listing credit stock prices.

Table titled 'Fondactien' listing fund stock prices.

Table titled 'Silber' listing silver prices.

Table titled 'R. f. Münz-Dufaten' listing coin prices.

Eisenbahn-Fahrten.

Table listing train routes and schedules, including 'Theißbahn', 'Erste Siebenbürger Eisenbahn', and 'Staatsbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse

Table showing closing prices for various securities on the Vienna stock exchange.

Table titled 'Staats-Anlehen' showing government bond prices.

Table titled 'Staatslose' showing state debt prices.

Table titled 'Grundentlastungs-Obligationen' showing land relief obligations.

Table titled 'Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft' showing listed prices.

Table titled 'a) Fruchtpreise' showing grain prices.

Table titled 'b) Effecten' showing stock prices.

Table titled 'Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft' showing private telegram messages.

Witterung schwül und unwirtlich. Stimmung im Getreidegeschäft unverändert ohne Verkehr.

Spiritus fest, prompt ein gross ohne Gebinde 44-44 1/2, en detail 45 1/2 ohne, 48 1/2-49 fr. sammt Gebinde per Grad.

In Effecten kein Verkehr.

Wien, 5. Juli. An der heutigen Börse eröffneten Dampfschiffactien 266, Bankactien 765, Creditactien 285, 10, gingen bis 285, schlossen 285.30, 1860er Rufe 106.50-106.20, Staatsbahn 378, Lomb. 26.70 bis 26.30, schlossen 26.70, Nordbahn 232-234, Anglo-Oester. 331-333.50, Dobneractien 300, Bankverein 1774-1775, Nap. 16.

Einer äusserst lebhaften Börse folgte eine etwas ruhigere Mittagebörse, jedoch mit grossen Umsätzen, in Nationalbankactien, in Creditactien, ung. Creditactien und Anbern. Die Course liegen ein wenig zum Schluss nach, jedoch dem Anscheine nach viel mehr, um die Liquidation bewältigen zu können, als wegen Ermattung der Speculation. Vom Anlande waren faste Verkaufsbefehle eingelassen, welche gleichzeitig ein weiteres Steigen der Valuta verursachten. Für prompten Bedarf wurden Napoleons'or mit 4-6 kr. höher als vorgef. bezahlt, während sie auf Steigerung mit 3-4 kr. unter diesem Preise offerirt blieben. Die Börse schloß in fester Haltung.

Wien, 5. Juli. Abendbörse. Creditactien 286.10, Napoleons'or 10.08 1/2, Nordbahn 232 1/2, ung. Creditactien 107 1/2, Staatsbahn 378, Lombarden 26.80, Anglo-Oesterreich 333 1/2, 1860er Rufe 106.50, Franco 131 1/2, 1864er 126.90, Tramway 204, Oelgüter 235 1/2, sehr fest.

Berlin, 4. Juli. (Wochenbericht von Treitel & Abraham.) Das Wetter hatte in dieser Woche einen sommerlichen Character angenommen und begünstigt nunmehr das Reifen der Saaten. Der Eintritt der langersehnten trockenen und warmen Witterung machte denn auch überall an den Productenwaarenmärkten seinen Einfluß geltend. Die Stimmung wurde in Folge dessen hier mehr, dort weniger verflaut; mindestens aber die feuchte Festsigkeit in's Schwanken gebracht.

Was Weizen betrifft, so ging der Effectivhandel schleppend, und obwohl Eigner ihre Forderungen herabsetzten, so fanden doch nur unbedeutende Umsätze statt. - Im Terminhandel ging die am letzten Tage der Vorwoche gemeldete Flaue auch auf die abgelaufene über. Die günstige Witterung, so wie die von sämtlichen englischen Märkten gemeldeten flauen Berichte bewirkten bis

vorgetern einen Rückschlag von nahe an 7 1/2 Thl. für fast all Termine. Gestern befestigte sich die Haltung wieder und Preise hoben sich um ca. 2 Thl. von ihrem niedrigsten Standpunkt.

Roggen in Loco fand zu guten Preisen leichten Verkauf für den Consum, namentlich waren feine Qualitäten gesucht. Auch in diesem Artikel war das Geschäft ziemlich belanglos. - Das Termingeschäft eröffnet am Montag in fester Haltung, die hauptsächlich durch umfangreiche Deckungen hervorgerufen wurde. Vom folgenden Tage ab datirt ein Umschlag in der Strömung des Marktes, der sich namentlich in dem grossen Angebot für spätere Termine zeigte. Preise nahmen seitdem bis Freitag eine weiche Richtung ein und ist ein Rückgang von 2 1/2 Thl. gegen die Vorwoche zu vermerken. Unser Markt scheint sich jedoch gegen einen ferneren wesentlichen Rückgang zu stemmen, da Bestände an allen größeren Plätzen nur unbedeutend sind und effective Waare andauernd zu hohen Preisen für den Consum genommen wird. Aus diesen Gründen machte sich denn auch schon am gestrigen Markt jene günstigere Stimmung für den Artikel geltend, die in der Steigerung von 1 1/2 Thl. ihren Ausdruck fand.

Gerste wurde nur in Futterwaare zu unveränderten Preisen gehandelt. Rotz 40-50 Thl. pr. 1750 Pfd. nach Qual.

Erbfesen waren über Bedarf zugeführt und zu ca. 2 Thl. billigeren Preisen verkauft. Rotz ist für Kochwaare 60-67 Thl. pr. 2250 Pfd. nach Qual. Futterwaare 54-59 Thl. pr. 2250 Pfd. nach Qual.

Mehl. Durch die weichen Körnerpreise war namentlich Weizenmehl stark offerirt und billiger verkauft. Roggenmehl dagegen behauptete vorwöchentliche Preise. - Weizenmehl Nr. 0 4 1/2-4 1/2 Thl., Nr. 0 und 1 4 1/2-4 1/2 Thl.; Roggenmehl Nr. 0 4 1/2-4 1/2 Thl., Nr. 0 und 1 4-3 1/2 Thl. pr. Cr., unversteuert, excl. Sad.

In Rüböl haben die Preise seit der Vorwoche circa 1/2 Thl. pr. Ctr. für alle Sichten eingebüßt.

Hafer, beste Waare, verl. ca. 1 1/2 Thl., geringe Qualitäten noch mehr. Rotz 34-37 Thl. pr. 1200 Pfd. nach Qual.

In Spiritus war der Verkehr in den letzten acht Tagen eben so träge, wie in der Vorwoche. Preise haben sich weiter etwas gedrückt und nur vorübergehend brachte einige Deckungsfrage eine geringe Festigkeit zum Durchbruch. Die gekündigten Partien fanden durch Commissionshändler prompte Aufnahme und werden hier zur weiteren Lagerung aufgespeichert. Das hiesige Lager beträgt ca. 4 Millionen, und da die erwarteten Zufuhren bereits eingetroffen sind und alljährlich um diese Zeit der Consum stark laufend in den Markt tritt, so dürften Preise in nächster Zeit wohl ihren jetzigen Standpunkt behaupten.

Wien, 5. Juli. An der heutigen Börse eröffneten Dampfschiffactien 266, Bankactien 765, Creditactien 285.10, gingen bis 285, schlossen 285.30, 1860er Rufe 106.50-106.20, Staatsbahn 378, Lomb. 26.70 bis 26.30, schlossen 26.70, Nordbahn 232-234, Anglo-Oester. 331-333.50, Dobneractien 300, Bankverein 1774-1775, Nap. 16.

Einer äusserst lebhaften Börse folgte eine etwas ruhigere Mittagebörse, jedoch mit grossen Umsätzen, in Nationalbankactien, in Creditactien, ung. Creditactien und Anbern. Die Course liegen ein wenig zum Schluss nach, jedoch dem Anscheine nach viel mehr, um die Liquidation bewältigen zu können, als wegen Ermattung der Speculation. Vom Anlande waren faste Verkaufsbefehle eingelassen, welche gleichzeitig ein weiteres Steigen der Valuta verursachten. Für prompten Bedarf wurden Napoleons'or mit 4-6 kr. höher als vorgef. bezahlt, während sie auf Steigerung mit 3-4 kr. unter diesem Preise offerirt blieben. Die Börse schloß in fester Haltung.

Wien, 5. Juli. Abendbörse. Creditactien 286.10, Napoleons'or 10.08 1/2, Nordbahn 232 1/2, ung. Creditactien 107 1/2, Staatsbahn 378, Lombarden 26.80, Anglo-Oesterreich 333 1/2, 1860er Rufe 106.50, Franco 131 1/2, 1864er 126.90, Tramway 204, Oelgüter 235 1/2, sehr fest.

Berlin, 4. Juli. (Wochenbericht von Treitel & Abraham.) Das Wetter hatte in dieser Woche einen sommerlichen Character angenommen und begünstigt nunmehr das Reifen der Saaten. Der Eintritt der langersehnten trockenen und warmen Witterung machte denn auch überall an den Productenwaarenmärkten seinen Einfluß geltend. Die Stimmung wurde in Folge dessen hier mehr, dort weniger verflaut; mindestens aber die feuchte Festsigkeit in's Schwanken gebracht.

Was Weizen betrifft, so ging der Effectivhandel schleppend, und obwohl Eigner ihre Forderungen herabsetzten, so fanden doch nur unbedeutende Umsätze statt. - Im Terminhandel ging die am letzten Tage der Vorwoche gemeldete Flaue auch auf die abgelaufene über. Die günstige Witterung, so wie die von sämtlichen englischen Märkten gemeldeten flauen Berichte bewirkten bis

U. S. z. zerdahelyi Kálmán. urdi.

Juli: Spiel des Herrn MA: Raja.

ALMA.

DLKA. einer Gattin.

in Cöth Soma.

Goldschneider. engebäude.

(557-2,3)

omachung.

hiemit kundgemacht, te des hierortigen f. amtes die Einkommenseinweisung auf das 59 für nachstehende ende, als: Zimmerarbeiter, Tischler, Barbierer, Lederhändler, Schmied, Schuster, Cigargenfabrikanten, Photographen, Kammerleute, Schirmmacher, Fischhändler, Binder, Caffeehändler, Bäcker, Schneider (deutsche), Seifenhändler, Gerberei, Schenker, und Gastwirthe, an die Verträge bereits ist, und wurde laut 1868 S. 27 in Manipulations-Amt des Haus. 2. Stock) des vom 2. bis 3. Juli 1869. kann, die Steuererträge an das städtische ausgehängt. benannten Steuercommission ihre Vertretung im Local des Populations-Amtes un-

1869. Stadtmagistrat.

zin. 16 vom 1.

(55-2,3.)



**Aus dem Reichstage.**  
(Unterhaus-Sitzung.)

West, 4 Juli.

Präsident Somji eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr.

Die Bänke der Abgeordneten und die Galerien sind sehr dicht besetzt. Auf den Ministerbänken Horváth, Mikó, Wentheim, Gorovó, Bedelovics, Lónyay, Andrássy, Cseréssy.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird verlesen und authentifiziert. Alex. Csánády will, daß am Schlusse des Protocolls statt „die Sitzung löste sich auf“, „wurde aufgelöst“ stehen soll. Seine Bemerkung wird nicht berücksichtigt.

Für die vom Justizminister beabsichtigte Richterorganisation reichen Petitionen ein: D. Horváth von vielen Reichskämmerern und Hof. Szilády von 1000 Preßburger Wählern. Gegen diese reichen Petitionen ein: Lad. Erőssy von Hajdu-Böszörmény; Józ. Nagy von Warberger Einwohnern; Alex. Csánády von mehreren Sarkader Bürgern; Alex. Almásy von einigen Wählern aus Tiszaújváros; Th. Matkóvits von der Gemeinde Csajág; Ernst Simonyi von 2466 Einwohnern Alsó-Báráds und mehreren anderen Levaer Gemeinden; Daniel Irányi von 100 Kőfészeren, 34 Nagy-Déner und je einem (!) Galatzer, Giger und Pál Teleker Einwohnern; József Madarász von 93 Czeczern und 138 Bajbaer Einwohnern; Stefan Majoros von mehreren M-Ramzsaer Bürgern; 3 Vitulay von mehreren Wählern. Sämtliche Petitionen werden der betreffenden Commission zugewiesen.

G. Bárády richtet nach längerer Rede folgende Interpellation an das Gesamtministerium:

1. Durch welche Gesetze und gesetzlichen Ufss rechtfertigt das Ministerium die am 2. März 1869 zur Verbitung von Luordnungen bei den Wahlen erlassene Verordnung, durch welche dasselbe sich in die Wachtphäre des Richters durch Bestimmung von Vergehen und Feststellung von Urtheilen eingedrängt; das gesetzliche Wefen der Comitatstribunale durch Verfügungen zu contrabalancciren versucht, die Dergewisane zur Suspendirung der Jurisdictionen beamteten bedollmächtigt hat?

2. Durch welche Gesetze und gesetzlichen Ufss rechtfertigt das Ministerium besonders das, daß der Justizminister in mehreren Jurisdictionen auf die einseitige Darstellung der Obergepanne hin ohne Vernehmung der Parteien und Jurisdictionen mit Usurpation des Rechtes der Septemvirkaltas die Delegation fremder Gerichte thatsächlich angeordnet hat?

3. Luffisch interpellirt den Justizminister, wann er die Gesegentwürfe über die Regelung des Jagdrechtes und der Besitzverhältnisse, sowie über die Aufhebung der f. Regalien dem Hause vorlegen werde?

Col. Tisza richtet ebenfalls eine Interpellation an den Justizminister. Er habe, sagt er, im vorigen Jahre wiederholt interpellirt, wann der Justizminister beabsichtige, die feudalen Rechte gänzlich abzuschaffen; speciell habe er gefragt, wann jener gedente einen Gesegentwurf über die Regelung der Verhältnisse der Contractualgemeinden vorzulegen, und er habe darauf die Antwort erhalten, das werde demnächst geschehen. Mittlerweile sei indeß sehr viel Zeit verlossen, und einige Contractualgemeinden seien seither in Folge des Ablaufes ihrer Contracte zu besiglosen Pötlern geworden. Deshalb richte Redner folgende Interpellation an den Justizminister:

1. Beabsichtigt derselbe einen Gesegentwurf zur Regelung der Contractualgemeinde-Verhältnisse dem Hause vorzulegen?  
2. Gehört er Verfügungen zu treffen, daß mittlerweile, bis dieser Gesegentwurf verathen wird, die gegenwärtigen Besitzverhältnisse der Contractualgemeinden nicht geändert werden?

Alexander Almásy interpellirt den Minister des Innern, ob er Kenntniß davon habe, daß der f. Commissär im Heveser Comitat ein Grundrecht der Bürger, das Recht, an den Reichstag Petitionen zu richten, beschaffen hat, indem er eine Verordnung erlassen, welche den Gerichtsbeamten und Notaren verbietet, Petitionen zu unterschreiben und zu legalisiren? Alexander Guborj überreicht eine Petition von 1038 Körsöer Einwohnern, welche gegen die Richterstandsorganisation gerichtet ist.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy nimmt das Wort und berichtet, daß er, im Sinne des Beschlusses des Hauses, die Adresse des Abgeordnetenhauses Sr. Maj. St. dem Könige vorgelegt, und daß dieser sie übernommen und dem Ueberreicher aufgetragen habe, dem Abgeordneten n. Hause zu sagen, daß Se. Majestät die Adresse gnädigst entgegengenommen habe.

Der Präsident spricht aus, daß das Haus diesen Bericht hochachtungsvoll zur Kenntniß nehme.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy: Ich weiß nicht, ob Sie erlauben, daß ich bei dieser Gelegenheit auch eine Interpellation beantwortet? (Hört! Hört!) Der geehrte Herr Vertreter des Fülpöskáláker Wahlbezirks Emerich Zsófia hat in Angelegenheit der Dientbahn eine Interpellation an mich gerichtet, in welcher die nachfolgenden Fragen enthalten sind: 1. In welchem Stadium befinden sich die Unterhandlungen über diese Angelegenheit? 2. Durch wen läßt sich die ungarische Regierung vertreten? 3. Hält die Regierung es nicht für notwendig, daß in dieser Angelegenheit von Seiten des Hauses eine aus 5 oder 7 Mitgliedern bestehende Commission ernannt werde?

Auf diese Fragen habe ich die Ehre, Folgendes zu antworten: Was die erste Frage betrifft, so erlaube ich mir zu erklären, daß bisher formelle Verhandlungen zwischen uns und der Pforte noch nicht gepflogen wurden; es werden zwar schon seit längerer Zeit diplomatische Berührungen confidentialer Art fortgesetzt, diese tragen aber eher den Character jenes freundschaftlichen Gedankenaustausches an sich, welcher bei Nachbarstaaten in Angelegenheiten von gemeinschaftlichem Interesse den formellen Verhandlungen vorauszugehen pflegt.

Eine formelle Verhandlung wird erst dann stattfinden, wenn wir bezüglich des Anschlußpunctes werden angegangen werden, was bisher wegen Unfertigkeit der Pläne nicht geschehen ist.

Nachdem also die Verhandlungen eben im Flusse sind, so bin ich überzeugt, daß der g. Herr Abg. keine in die Details eingehende Antwort von mir verlangen wird.

Ich habe jedoch nichts dagegen, schon bei dieser Gelegenheit die Gesichtspuncte anzugeben, von welchen die Regierung bisher ausgegangen ist, und welche sie auch in Zukunft als maßgebend betrachten wird.

Der erste dieser Gesichtspuncte ist der, daß wir die Aussicht nur mit Freude begrüßen können, daß die türkische Regierung sich mit der Realisirung eines großen Eisenbahnnetzes beschäftigt, und daß es nicht unsere Aufgabe sein konnte, das Zustandekommen dieses Eisenbahnnetzes zu verhindern, daß es vielmehr in unserem Interesse liegt, demselben auf jede mögliche Weise Vorschub zu leisten.

Der zweite Gesichtspunct ist der, daß wir, wenn die Pforte das einerseits aus Salonich, andererseits aus Constantinopel ausnien mit seinen übrigen Landestheilen verbinden will, weder das Recht noch ein Interesse haben dies zu verhindern; ja das freundschaftliche Verhältnis erfordert es, daß wir den Anschlußpunct, welchen die türkische Regierung wünscht, auf unserem Gebiete bewilligen.

Der dritte Gesichtspunct, welchen die Regierung vor Augen halten mußte, ist der, daß ebensosehr, als es in unserem Interesse liegt dem Zustandekommen des großen türkischen Eisenbahnnetzes Vorschub zu leisten, es in unserem Interesse liegt, durch eine im Moravathal zu erbauende Eisenbahn den Plan der serbischen Re-

gierung zu unterstützen, wonach dieselbe Serbien einerseits mit dem türkischen Eisenbahnnetze, andererseits mit unseren Bahnen in Verbindung bringen will.

Die Realisirung dieses Planes — und in dieser Beziehung weicht meine Ansicht von der des geehrten Herrn Abgeordneten ab, welcher, wie es scheint, diese Linie für eine ausschließlich ungarisch interessirende betrachtet — interessirt nicht Serbien, nicht Ungarn allein, sondern sie interessirt in gleicher Weise auch Oesterreich, dessen nördliche und westliche Industrie-provinzen durch diese Bahn in directester Linie mit dem Oriente verbunden werden, sie interessirt den Handel ganz Norddeutschlands, weil ohne diese Linie der Handel zwischen dem Norden und Osten nie zu einer größeren Entwicklung gelangen könnte.

Daraus folgt, daß, wenn unser gutes Verhältnis zur türkischen Regierung es erfordert, wir seinerzeit auf der bosnischen Linie den beliebigen Anschlußpunct gern bewilligen, es zu gleicher Zeit unsere Pflicht und unser Recht ist, dafür zu sorgen, daß auch der andere Anschlußpunct außer allen Zweifel gestellt werde. (Beifall.)

Diese waren und werden die Gesichtspuncte sein, von welchen die ungarische Regierung in dieser Frage sich leiten ließ und auch in Zukunft sich leiten lassen wird. Ich erachte es für meine Pflicht, zu erklären, daß bezüglich all dieser Gesichtspuncte sowohl, als auch bezüglich des zu erreichenden Zieles zwischen uns und dem gemeinsamen Ministerium des Außern volle Uebereinstimmung herrscht.

Für meine Pflicht halte ich es ferner zu erklären, daß wir bisher von Seiten der türkischen Regierung die größte Zuverlässigkeit erfahren haben, und in Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen der österr.-ung. Monarchie und der Pforte existiren, hege ich keinen Zweifel, daß diese Angelegenheit den Interessen beider Theile entsprechend, so gelöst werden wird, daß die Verbindung unserer Eisenbahnen mit dem türkischen Bahnnetze in beiden Richtungen auf einmal und zugleich gesichert werde. (Beifall.)

Bzüglich der zweiten Frage, durch wen sich die Regierung in dieser Frage vertreten lasse, ergibt sich aus dem Gesagten sehr natürlich die Antwort: durch das gemeinschaftliche Ministerium des Außern.

Auf die dritte Frage: ob in dieser Angelegenheit eine Commission nöthig sei, erlaube ich mir zu erklären, daß ich es weder für nöthig noch für möglich halte, diese Angelegenheit einer Commission anheimzugeben, nachdem dieselbe gänzlich in einem internationalen Stadium sich befindet, und die Regierung, welche in dieser Frage die Verantwortlichkeit übernimmt, dann, wenn von der definitiven Bewilligung des Anschlußpunctes die Rede sein wird, das Resultat der Verhandlungen dem Hause vorlegen wird.

Emerich Zsófia nimmt die beruhigende Aufklärung des Ministers mit großem Danke entgegen; allein er bittet das Haus, es möge erklären, daß es so lange, als der Bau der über Belgrad nach Ungarn zu führenden Bahn nicht gesichert ist, auch einen andern Anschlußpunct für die Orientbahn unter keinem Vorwande auf ungarischem Territorium gestatte.

Graf Julius Andrássy glaubt, wenn Zsófia seinen (des Ministerpräsidenten) Vortrag wohl aufgefaßt hätte, so würde er durch denselben vollkommen beruhigt sein. Redner habe nämlich erklärt, die Regierung übernehme die Verantwortlichkeit dafür, daß die beiden Anschlußpuncte zugleich auf einmal gesichert werden. — (Beifall.)

Dem gegenüber, glaubt Redner, sei ein Beschluß, wie ihn Zsófia beantragt, nicht am Plage, und er könne einem solchen nicht beitreten. Er macht Zsófia darauf aufmerksam, daß ein solches Vorgehen zu ganz andern Resultaten führen würde, als er sie wünsche; es sei klar, daß die Realisirung eines so großen Eisenbahnnetzes, wie die türkische Regierung es projective, immer mit gewissen finanziellen Schwierigkeiten verbunden sei.

Man müsse jeden Schritt vermeiden, welcher das Zustandekommen jenes Planes gefährden könnte, da es sehr klar sei, daß Ungarn nichts haben werde, woran sich anzuschließen, wenn die Türkei ihre Eisenbahnen nicht ausführe. Das Vorgehen der Regierung in dieser Frage sei ein ganz correctes und könne das Haus vollkommen beruhigen, nachdem die Regierung die volle Verantwortlichkeit übernommen habe. (Beifall.)

Minister Baron Wenckheim äußerte sich vor Allem über die Interpellation des Abgeordneten Irányi, hinsichtlich der Entsendung eines königlichen Commissärs nach Fünfsirben. Sowohl aus officiellen Berichten, als auch aus Privatlagen erfuhr das Ministerium vor den Wahlen aus mehreren Gegenden des Landes, daß die freie Meinungsäußerung unterdrückt werde und die Sicherheit der Person und des Vermögens gefährdet sei. Das Ministerium wies deshalb die Behörden an, zur Beseitigung dieser Uebelstände energische Schritte zu thun. In Folge dieses Erlasses wurden dann in mehreren Jurisdictionen die Excedenten verhaftet, und wenn sie hiedurch verhindert wurden, das Excedente ihrer politischen Rechte auszuüben, so hatten sie dies nur sich selbst zuzuschreiben. Da trotzdem aus einigen Städten Klagen einliefen, erbat und erhielt Redner von Sr. Majestät die Vollmacht, in die betreffenden Municipien königliche Commissäre zu entsenden. In Folge dessen wurde für Fünfsirben der Obergespan Nic. Perzeljau für. Commissär ernannt, jedoch mit der Weisung, nur dann in diese Eigenschaft einzuschreiten, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Wirksamkeit und Autorität der Stadtbehörde nicht ausreicht. Dieser Fall trat in Fünfsirben bald ein; Mißhandlungen, Einweisen der Fenster und andere die Sicherheit der Personen und des Vermögens verletzende Angriffe waren an der Tagesordnung, so daß schon 49 Individuen verundet worden waren. Da griff der kön. Commissär ein und seither ist die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt, ja, auch der Wahlact selbst verlief in exemplarischer Ordnung. Redner hält die Ernennung des kön. Commissärs durch die Verhältnisse für vollkommen begründet und übernimmt die Regierung hierin die Verantwortlichkeit. Der kön. Commissär ist übrigens schon abberufen. Zur Vorlage der einschlägigen Acten ist der Minister bereit, sobald die Mehrzahl der Abgeordneten es wünschen sollte.

Irányi erwidert das Haus, sich über diese Antwort in einer späteren Sitzung äußern zu dürfen, und wird ihm dieser Ausschub nach einer kurzen Discussion bewilligt.

Minister Wenckheim reflectirt sodann auf die zwei Interpellationen der Abgeordneten Alexander Mednyánsky und József Madarász, wegen der Entsendung eines königlichen Commissärs in die Somogy. Der Wirkungskreis desselben betraf jedoch nicht die Unterordnung der Administration unter seine Botmäßigkeit, sondern bloß die Untersuchung vorgefallener Excesse. Da diese Untersuchungen noch nicht beendet sind, kann der Minister auch die Aberufung des königlichen Commissärs nicht in Aussicht stellen.

Mednyánsky und Madarász waren mit dieser Antwort wohl nicht zufrieden, doch nahm das Haus dieselbe zur Kenntniß und entfalt daher jede weitere Debatte.

Bzüglich der von Dobosi gestellten Interpellation, weshalb die Regierung die Wahl zweier von einer romanischen literarischen Gesellschaft gewählten Ehrenmitglieder aus der Walachei nicht bestätigt, erklärt Minister Wenckheim, daß diese Bestätigung aus politischen Gründen nicht erfolgte und auch nicht erfolgen wird. Dobosi war mit diesem Interpellations-Resultate nicht zufrieden, da er jedoch einsehe, daß das Haus nicht einwilligen werde, die Discussion dieser Antwort auf die Tagesordnung zu setzen, so verließ er dies gar nicht, und behält er sich bloß vor, diesbezüglich seiner Zeit einen formulirten Antrag einzubringen. — Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

In Angelegenheit der Neutraler Spiritusbrennerei, die von Ernst Simonyi zum Gegenstand einer Interpellation gemacht worden war, erklärt der Minister des Innern, daß die Concession der Spiritusbrennerei jedoch aufrecht erhalten blieb. Hinsichtlich des Befehles, die Arbeiten in der Brennerei einzustellen, bis die Einrichtung in sanitäts-polizeilicher und baulicher Beziehung geändert sein wird, blieb der Neutraler Comitatsschluß in Geltung. — Simonyi und das Haus sind hiedurch befriedigt.

Hinsichtlich der Interpellation Alexander Almásy's, ob Anstalten getroffen wurden, in Folge der neuen Proceßordnung die Beamten des Heveser Comitates zu vermehren, erklärt Minister Wenckheim, daß dies nicht geschah, weil die neue Proceßordnung die Geschäfte der Richter nicht so sehr vermehre, um die Bestellung neuer Richter nothwendig zu machen. — Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Der Communicationsminister Graf Mikó macht in Angelegenheit der Interpellation des Abg. Paul Szenthag aus Gemer bezüglich der zu bauenden Eisenbahnen im Gemöer Comitate die Mittheilung, daß die Regierung den Ausbau dieser Bahnen für sehr nothwendig hält, doch haben sich unter den vom vorigen Reichstage festgestellten Bedingungen keine Unternehmer für den Bau gefunden. Um denselben zu erleichtern, bringt der Minister einen Beschlusseurwurf ein, nach welchem der Staat zum Bau dieser Bahnen aus dem Eisenbahnanlehen 100,000 fl. per Meile, also ein Drittel der Baukosten, beitragen soll. Der Ertrag wird, falls er zur Verzinsung des ganzen Bancapitals nicht ausreicht, Anfangs bloß zur Verzinsung des Privatcapitals bestimmt; stellte sich später ein Ueberschuß über diese Zinsen ergeben, so würde dann auch der Staat am Ertrage participiren. Aus den mit der Zeit wachsenden Erträgen der Bahn könnte eventuell diese anfängliche Zuzufuhr des Staates ersetzt werden. — Szenthag ist zufrieden, daß für den Bau der fraglichen Bahn sich endlich doch einige Hoffnung zeige. — Der erwähnte Beschlusseurwurf wird gedruckt und auf die Tagesordnung gestellt werden.

Bzüglich der Interpellation des Abg. Molai in Angelegenheit der Pest-Balagner Straße erklärt Minister Mikó, daß zum Bau derselben im Budget kein Geld angewiesen sei. Wird zur Kenntniß genommen.

Dasselbe wurde bezüglich des Berichtes der Finanzcommission über ein auf die Geldprägung bezüglicheres Numium des Oberhauses beschloffen.

Dann referirte die Verificationscommission über die Wahl des Abg. J. Matyas. Derselbe wird verificirt und in die fünfte Abtheilung eingereiht.

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, schickte der Präsident sich an, einige Worte an das Haus zu richten. Es eröfnete die Rede: „Halljuk! Halljuk!“, die Mitglieder eilen, ihre Sitze einzunehmen, tiefe Stille tritt ein, und der Präsident spricht etwa Folgendes: „Geehrtes Haus! Vor Schluß der letzten Sitzung ertheilte das Präsidium, nach einigem Hin- und Herreden, dem Herrn Abgeordneten Bukovich das Wort; doch konnte dieser unter dem Lärm und Tumult von dem Rechte nicht Gebrauch machen und nicht zum Worte kommen. Da er mir nun erklärt, daß er heute von seinem Rechte Gebrauch zu machen wünscht, so denke ich, das Haus werde nicht verlangen, daß ihm das Wort entzogen werde. Belieben Sie daher, bevor wir zur Tagesordnung übergehen, den Herrn Abg. Bukovich anzuhören.“ — Unter allgemeiner, gespannter Aufmerksamkeit nimmt nun das Wort

Sabas Bukovich. Vorigen Sonnabend — beginnt Redner — war ich so frei, aus Anlaß der ausgedehnten Rede des sehr geehrten Herrn Justizministers, das Haus um die Erlaubniß zu bitten, im Sinne der Hausordnung in einer persönlichen Frage sprechen zu dürfen, wurde aber durch mehrheitlich kundgegebenes Mißfallen daran verhindert. Ich bin nun zum vierten Mal Reichstagsmitglied, habe mich aber noch nie in so unangenehmer Lage gefühlt, denn es berührt mich schmerzlich, wenn auch nur ein Mitglied des Hauses glauben konnte, daß ich die Würde des Hauses verlegen oder die Ordnung stören oder aufreizen wollte. Seine Worte, verichert Redner weiter würden, wenn man ihn anzuhört hätte, gewiß weniger die Ordnung gestört haben, als dies durch das immerwährende Verufen auf die Hausordnung, um ihn nicht zu Worte kommen zu lassen, geschehen ist. Er habe nicht die Absicht gehabt, einen Ordnungsruf, eine Klage gegen den Justizminister zu fordern, sondern bloß gegen die Anwürfe, mit denen dieser die Opposition charakterisirte, zu protestiren, dies zu thun und seine politische Reputation zu vertheidigen, hält Bukovich für sein Recht und seine Pflicht. Eine Belaidigung dieser Reputation erblickt er namentlich in der Stelle, wo der Justizminister von der Opposition sagt: „Es ist dies, meine Herren nichts Anderes, als die Maske, mit der man die Stagnation vor der Welt verborgen will; welche Worte, nach Auffassung des Redners, so viel heißen, als, die Opposition handle nicht nach Ueberzeugung, sondern um gewisser Zwecke willen, die sie vor der Welt verbergen will. Würde dies der Fall, bemerkt Redner hingegen, so müßte nicht eine so achtbare Opposition im Lande daulieben; die Parteien möge in ihrem Kampfe sich doch gegenseitig die Achtung nicht verweigern.“

Der Justizminister habe ferner die Opposition als die Partei der Vergangenheit verspottet. Die Opposition — sagt Redner — dürfe gerade auf ihre Vergangenheit stolz sein. Sie war die Partei, die von 1832 bis zur Catastrophe von Világos das Reformbanner hoch trug, die zu allererst die Ideen der Bodenablösung, die Rechtsleichheit, die Judenemanzipation, die Redefreiheit und die Glaubensfreiheit verfocht, und endlich die vom Justizminister so gepriesenen 1848-er Gesetze schuf. Dieser Partei gehöre er Redner — an, und er könne von sich sagen: „Non ego perdidimus dixi sacramentum“. Männer einer solchen Partei als Reformfeinde zu bezeichnen, das sei in seinen Augen eine persönliche Verletzung jedes einzelnen Mitgliedes derselben. Bukovich geht zu, daß auch auf der anderen Seite sehr viele Mitglieder sitzen, die bei all diesem mitgewirkt haben; „es befindet sich dort ein Mann, der vormalig der große Führer dieser Partei war, und dem die Nation bis zum heutigen Tage Sympathie und Achtung bewahrt hat.“ (Stürmische Lärmrufe von der Rechten.) Welche heutige Partei aber die Nachfolgerin jener großen nationalen Partei ist, um das zu entscheiden, möge man nur sehen, was das Werk von 1848 am eifrigsten vertheidigt. (Beifall von der Linken. Eine Stimme von der Rechten: „Madarász!“)

Der Minister werde daher begreifen, daß seine Worte ihn, den Redner, und dessen ganze Partei persönlich verlegt haben. Der Minister habe auch gar keinen Grund zu solcher Belaidigung gehabt, denn ihm sei von Niemanden der Vorwurf gemacht worden, daß er öffentlich ein Gegner, im Geheimen aber ein Freund der Comitate wäre, und daß er die centralistischen Ideen und Bestrebungen nicht aus Ueberzeugung verwerfe. Ein Mann, der jede im Lande bestehende Institution als reformbedürftig erkläre, ein Mann in solcher Stellung, wie der Justizminister, so bekannt durch Geschick und Wissen und parlamentarische Gewandtheit, müsse aber darauf gefaßt sein, daß man strenge Kritik an sein Verhalten anlege, und allerdings stehe die Frage, warum der Minister eine so wichtige Vorlage gerade kurz vor Vertagung des Reichstages erledigt haben wolle. In England geschähe solches nicht einmal, wenn die Wirkthümerzeit nahe ist; bei uns steht aber nicht die Tage, sondern die Ernte vor der Thüre.

Redner wünscht, daß irgend ein Nobus zur Vertagung zwischen den Parteien vereinbart werde, und schließt seine Rede mit der Erklärung, seine Partei sei allerdings von einem Vorurtheile befangen, dieses Vorurtheil aber heiße: Liebe zur Freiheit und Feindschaft an der Verfassung, aus welcher jene Freiheit hervorgegangen ist. (Stürmische Lärmrufe von der Linken.)

...brennerei, die von ...  
...die Concession wor-  
...bleib. Hinsichtlich des  
...zustellen, bis die Ein-  
...Beziehung geändert  
...schluß in Geltung.  
...  
...der Alimásh's, ob An-  
...Proceßordnung die  
...erklärt Minister  
...Proceßordnung die  
...da die Bestellung  
...das Haus nimmt die  
...  
...macht in Angele-  
...Zugang aus Gémér  
...Comitate die  
...dieser Bahnen für  
...den vom vorigen  
...Unternehmer für den  
...bringt der Minister  
...Staat zum Bau die-  
...1000 fl. per Meile,  
...Der Vertrag wird,  
...stales nicht ausreicht,  
...falls bestimmt; sollte  
...ergeben, so würde  
...Aus den mit der  
...eventuell diese an-  
...Szenen hág ist  
...abzu sich endlich doch  
...stungentwurf wird ge-  
...  
...kai in Angelegenheit  
...16, daß zum Bau  
...Wird zur Kennt-  
...  
...er Finanzcommission  
...um des Oberbaufes  
...  
...über die Wahl des  
...und in die fünfte  
...  
...wurde, schickte der  
...aus zu richten. Es  
...italiender eiten, ihre  
...er Präsident spricht  
...der letzten Sitzung  
...und Herreden, dem  
...konnte dieser unter  
...Gebrauch machen  
...erklärt, daß er  
...wünscht, so denke  
...das Wort entge-  
...zur Tagesordnung  
...". — Unter all-  
...das Wort  
...— beginnt Red-  
...schickten Rede des  
...um die Erlaubniß  
...perient chen Frage  
...ität landgebendes  
...eriten Mal Reichs-  
...mangenermer Lage  
...wenn auch nur ein  
...e Würde des Hau-  
...man wollte, Seine  
...man ihn angührt  
...als dies durch  
...um ihn nicht  
...aber nicht die Ab-  
...den Justizmi-  
...brücke, mit denen  
...den, dies zu thun  
...daß Vorwille für  
...Reputation erbringt  
...ter von der Op-  
...Anderes, als die  
...Welt verborgen  
...so viel heißen,  
...ung, sondern am  
...egen will. Wäre  
...de nicht eine so  
...fein mög in bei  
...bt verfügen.  
...als die Parte-  
...sagt Kerner —  
...e war die Par-  
...das Reform-  
...enabteilung, die  
...freiheit und die  
...justizminister so  
...vere er Red-  
...go peridium  
...ei als Reform-  
...verjenliche Ver-  
...sch geht zu,  
...er sitzen, die bei  
...ein Mann, der  
...dem die Nation  
...bewahrt hat."  
...heutige Partei  
...si ist, um das  
...ven 1848 am  
...Stimme von  
...  
...Worte ihn,  
...et haben. Der  
...leidigung ge-  
...macht werden,  
...Freund der  
...und Weirre-  
...der jede im  
...re, ein Mann  
...re durch Ge-  
...müsse aber  
...erhalten an-  
...unter eine so  
...schlages er-  
...nimal, wenn  
...cht die Jagd,  
...  
...agung zwi-  
...Rede mit  
...Vortheile  
...und Fest-  
...vorgegan-

Der Justizminister Horvath spricht vor Allen seine Anerkennung über die gemäßigte und tactvolle Haltung des Redners aus. Kerner betrachtet die von ihm in der letzten Sitzung gebrauchten Worte nicht als eine Verletzung der Gegenseite, sobald man die betreffenden Worte nicht gar zu haarspalterig beurtheilt. Er erklärt, die patriotischen Absichten der Opposition nicht verdächtig zu haben, und habe auch er bei gewissen Stellen der oppositionellen Reden, nicht alle Worte auf die Goldwaage gelegt, sonst hätte er wohl hinter manchem Passus eine Verächtigung seiner patriotischen Absichten vermuthen müssen. Kerner bemerkt schließlich, daß auch die Majorität des Unterhauses sich für die Erbin und Nachfolgerin der großen Reformpartei von 1848 halte und daß sie sich bemühe, die Nation hievon zu überzeugen.

Nun hätte auch der Berichterstatter der Centralcommission seine Schlußrede halten sollen, doch erklärte er dies für überflüssig, indem der Gegenstand wahrlich der langen Generaldebatte von allen Seiten erschöpfend beleuchtet worden sei. — Die Abstimmung über die Frage, ob der Gesetzentwurf als Basis der Specialdebatte anzunehmen sei, wird unter Namensaufzählung stattgefunden, da der diesbezügliche schriftliche Anspruch von 20 Abgeordneten gestellt wurde.

Hierauf erfolgt die Verathung des Gesetzentwurfes über die Volksabstimmung. Die Generaldebatte nahm keine Viertelstunde in Anspruch und in der Specialdebatte wurden am Texte des Gesetzentwurfes nur einige minder wesentliche Änderungen vorgenommen.

Die Abstimmung über die definitive Annahme des Gesetzes wird morgen stattfinden.

Nachdem nun noch Kranjci die Abtheilungsberatung des Gesetzentwurfes über die Aufhebung der kaiserlichen Strafen urteilt hatte, wurde die öffentliche Sitzung um 1 Uhr geschlossen, worauf das Haus eine geheime Sitzung hielt.

**West, 5. Juli.**

Von Herrn Grafen Ferdinand Zichy erhält der „Pen. A.“ die nachfolgenden Zeilen:

Wir möchten an die Mehrheit des Hauses eine Bitte stellen: „Es möchte das Haus beschließen, daß es das Princip der Trennung der Administration von der Justizpflege und die Zulässigkeit des Principes der Ernennbarkeit auch in dem Bereiche der bisherigen Municipal- und Einzelrichter annimmt; im Uebrigen jedoch von der artikulativen Verhandlung des Gesetzesvorschlages über die Ausübung der richterlichen Gewalt in Anbetracht der principiellen Bedeutung desselben und der vorgeschrittenen Jahreszeit, welche eine längere und gründlichere Behandlung ohne Hintanzsetzung preemptionsgebeter Agenda der Legislation nicht zuläßt absteht, um in der Tagesordnung zur Erledigung jener bereits vorliegenden Gesetzentwürfe zu übergehen, deren Erledigung noch möglich und in Anbetracht ihrer unmittelbaren Anwendbarkeit dringlich ist.“

Damit würde das Wesen der Vorlage gerettet und Zeit zur Ausführung und Einfügung alles dessen gewonnen sein, was der Deckfische Antrag erheischt; so wie auch die genaueren Bestimmungen Alles dessen erwidelt werden, ohne das Alles Uebrige, was noch in dem vorliegenden Gesetzentwurf enthalten ist, principiell recht schön und gut sein mag, jedoch in seiner Anwendung nur bedingungsweise richtig und anwendbar ist.

**Aus der serbischen National-Skupstina.**

**Belgrad, 2. Juli.**

Die Adresse, welche die große Skupstina am 29. v. M. der Regiererschaft überreichte verdient eine Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen. Sie urtheilt ein freibethliches Leben, wie es Serbien noch nie gehabt hat. Indem ich mir vorbehalte, auf deren Bedeutung noch zurückzukommen, lasse ich dieselbe vorerst hier folgen.

„An die fürstliche Regiererschaft!“

„Ihr Auf, das Volk möge seine Meinung über die zu unternehmenden Reformen in den Grundinstitutionen vernehmen lassen, die die Regiererschaft Alles mit dem Volke und für das selbe, nie aber ohne Mitwirkung des Volkes thun wolle, hat die serbische Nation mit großem Vertrauen erfüllt. Die Reformen — das erkennt das Volk nicht — werden von entscheidender Bedeutung für Serbien, für seine Würde, seinen Wohlstand für seine Gegenwart und seine Zukunft sein; — deshalb haben wir die Absicht der Regiererschaft, in Harmonie mit dem Volke vorzugehen, mit Vermögen und Vertrauen entgegenzukommen.“

Die in Beginn der Thronrede auf eine würdevolle Weise macherufene Erinnerung an den großen und um das serbische Volk wohlverdienten Fürsten Michael hat in unserm Herzen so wohl das Gefühl der Trauer um den großen Todten, als auch jenes des Aeschewes und der Bereuung der verfluchten Mörder und ihrer Complicen wider lebendig gemacht; jeder wird stets ichtig den ungeheuren Verlust abschätzen wissen, den das Volk durch den Tod des Fürsten Michael erlitten hat.

Es ist vollkommen wahr, daß unser Vaterland in den letzten 30 Jahren von vielen Ereignissen erschüttert wurde, die uns als Lehren dienen können, das Volk wünscht daher lebhaft, im Einverständnis mit seiner Regierung dem Staate eine neue Grundtoga zu geben, wodurch das theure Vaterland in Zukunft vor solchen bis jetzt nur zu oft vorgekommenen Erschütterungen bewahrt werden soll.

Wir wollen nicht alle jene Uebel aufzählen, welche das Land seit dem Jahre 1838 heimgesucht und die meistens dadurch entstanden sind, daß die Basis der Gesetzgebung ohne die Mitwirkung des Volkes gelegt wurde. Diese Uebel werden nur dann unmöglich werden, wenn wir das Verfassungsleben auf den ertheimischen nationalen Bedingungen aufbauen, daselbst klar präcisiren, — nur dann wird das Land von Missethänden bewahrt und dem Verufe des Fortschrittes und der Reform zugänglich werden.

Den Reformen, welche dem Lande diesen Nutzen bringen sollen, können jene Bestimmungen nicht im Wege stehen, welche während der Minderjährigkeit des Fürsten die Änderung der Verfassung verbieten; — jene Bestimmungen können die Reformen nicht verhindern, da ja jene nur darum vorhanden sind, um den Thron zu besetzen, die Reformen aber daselbe Resultat anstreben, zum Nutzen des Vaterlandes bestrebt zu sein.

Darum erklären wir, die gesetzlich-n Vertreter der Nation, die uns mit ihrem Vertrauen beehren, daß feierlich, das Volk glaubt und denkt, daß Zeit und Bedürfnis eine neue Verfassung urrairen, welche aus dem Einverständnis der Regierung und dem Volke herdo gegangen, der wahre und gesetzliche Volksausdruck sein wird.

Indem die große Fürst-Skupstina (an dem serbischen Pfingsttag zusammengetreten D. R.) diesen allgemeinen Volkswillen zum Ausdruck bringt, theilt sie zugleich die Wünsche des Volkes die schon in der vorjährigen Skupstina dahin gingen, die Regierung möge in der Skupstina einen Verfassungsentwurf unterbreiten, der dem Volke eine beschließende Stimme in der Gesetzgebung verleihe und gesetzlich jene Institutionen garantiren soll, welche das Leben, die Ehre, die Freiheit und das Vermögen zu beschützen in Stande sind. Zu diesen Institutionen gehören: die jährliche Einberufung der Skupstina, die Unabhängigkeit der Gerichte, die Rechtsgleichheit aller vor dem Gerichte, die Verantwortlichkeit aller Beamten Ministerverantwortlichkeit, die Gemeinde-Autonomie, die durch Gesetze geregelte Pressefreiheit, Geschwornen-Gerichte für

Diebstähle und Brandstiftung, und endlich eine solche Einrichtung der Gerichte, Polizei, Finanz- u. Gewalten, die den wahren Volksbedürfnissen entsprechen.

Indem die große Skupstina sich den Wünschen der vorjährigen Skupstina anschließt, bringt sie ihre Hoffnung zum Ausdruck, daß die fürstliche Regiererschaft den jugendlichen Fürsten dieses theureren Haupt des gesammten Serbentumes, in jenem rein serbischen Geiste erziehen lassen wird, welcher ihm die Wege klar vorzuzeichnen vermag, auf denen er später als regierender Fürst zu wandeln haben wird.

Ebenfalls im Anschlusse an die durch die vorjährige Skupstina zum Ausdruck gebrachten Wünsche, möchte die diesjährige Nationalversammlung, daß die Regiererschaft gemeinschaftlich mit dem Volke einen Thronfolger aus der männlichen Nachkommenschaft des Befreiers Serbiens, des großen Milosch Obrenowitsch, für den Fall designire, als der Fürst Milan keinen gesetzlichen Erben hinterlassen sollte; damit soll dem Volke die Sicherheit gewährt und den Ehrgeizigen und Verräthern der Thron entzogen werden.

Indem wir schließlich der Regiererschaft das Vertrauen des Volkes für deren bisheriges weises und patriotisches Wirken zum Ausdruck bringen, sehen wir Gott um seinen Segen und Schutz für den zu den Nachkommen der altrösischen Obrenowitsche an, — zum Ruhme und Glück Serbiens und des gesammten Serbentums.

„Es lebe unser Fürst Milan Obrenowitsch IV!“

Am 30 Juni überreichte der Minister des Innern der Skupstina einen Theil des Verfassungsentwurfes, welcher im Ganzen aus 180 Paragraphen besteht und veranschlagt, der serbische Gesetzgebende Körper solle aus 120 Mitgliedern bestehen, von denen 90 vom Volke gewählt, 30 vom Fürsten ernannt werden sollen.

Der vorgelegte Theil des Entwurfes (40 Paragraphen) wurde sogleich einem Comité zum Referiren übergeben und dürfte schon am 5. d. vor das Plenum des Hauses gelangen. Da wir noch keine oratorische Capacitäten besitzen, so wird voraussichtlich dieser Theil der Verfassung in einigen Sitzungen erledigt sein.

(„Tem. 3g.“)

**Die Bahnhof-Frage.**

**Arad, 6. Juli.**

Gestern Vormittags 9 Uhr fand im Bahnhofe die zweite commissionelle Verhandlung in Eisenbahnangelegenheiten statt, an welcher dieselben Mitglieder wie an der einen Tag vorher stattgefundenen sich beteiligten. Den Vorsitz führte auch dieses Mal Sectionsrath Ribáry, welcher mit der Bezeichnung des zu verhandelnden Gegenstandes die Verathung eröffnete und dem Wunsche Ausdruck gab, daß alle bei der Bahnhof-Frage Interessirten ihre Ansichten ausprechen möchten, damit durch einen gegenseitigen Austausch der Ideen diese geklärt und das für den allgemeinen Verkehr Nützlichste geschaffen werden könne. Als den Hauptreferenten, welcher eigentlich die Bahnhof-Frage in Fluß brachte, ersuchte dann der Redner den Vertreter der ersten siebenbürger Eisenbahn, Stiny, seine Ansichten zu entwickeln. Dieser erhob sich und verlas das nachstehende Exposé, welches wir bei dem Interesse, das auch unsere Stadt an dieser Frage nimmt, unerküßrt hier folgen lassen. Dasselbe lautet:

Der Verwaltungsrath der ersten siebenbürger Eisenbahngesellschaft hat der hohen Regierung mittelst Gesuch Nr. 2420 vom 14. Mai d. J. die Bitte um die Bewilligung zur Erbauung eines eigenen Frachtenbahnhofes zwischen dem Wächterhause 1 und 2 der siebenbürger Bahn mit von diesem Bahnhofe abzweigenden, zur Raenaer Straße führenden Schleppebahn für Massenfrachten unterbreitet. Der zur heutigen Commission abgeordnete Vertreter der siebenbürger Eisenbahn erlaubt sich nun in Kurzem die Gründe anzuführen, welche für die Anlage getrennter Bahnhöfe in Arad sprechen.

1. Ist es entschieden, daß Arad jetzt schon der Knotenpunkt für drei von dieser Stadt auslaufende Bahnen sein wird, es ist jedoch die Zeit nicht fern, wo weitere zwei, vielleicht auch noch drei Bahnen von Arad ausmünden werden.
2. Der bedeutende Localfrachtenverkehr der Stadt Arad würde durch Trennung der Bahnhöfe leichter und anstandsloser besorgt werden können als durch die Centralisation, da durch die großartige Vergrößerung des jetzigen Bahnhofes wohl für den Transitverkehr, schwieriger aber für den Localfrachtenverkehr von drei in denselben Bahnhof einmündenden Bahnen gesorgt werden könnte; mit der Einmündung einer vierten, fünften oder gar einer sechsten Bahn in denselben wird die Vergrößerungsfrage immer schwieriger zu lösen sein und vielleicht eine unüberschreitbare Grenze finden.
3. Die Centralisation der Bahnhöfe würde die freie Entwicklung der einzelnen Bahnen rüchentlich ihres Localfrachten Verkehrs mit der Stadt Arad erschweren und den Localverkehr zu Gunsten des Transitverkehrs schädigen.
4. Auch aus Rücksichten für den Personenverkehr ist die Centralisation nicht rathsam, da die Anlauf- und Abfahrtszeiten der Züge von allen einmündenden Bahnen des Anschlusses wegen in einem möglichst kurzen Zeitabschnitte zusammengebrängt werden müßten, was eine Concentrirung des Verkehrs auf der Zufahrtsstraße zu dem einen Centralbahnhof zur Folge hätte, die in Verbindung mit der Zu- und Abstreifung der Localfrachten auf diesen einen Bahnhof zu Stockungen im Straßenverkehr Anlaß geben könnte.

Am Interesse einer so bedeutenden, sich rasch in jeder Hinsicht entwickelnden Stadt wie Arad liegt es, daß ihr Localverkehr nach a in Richtungen mittelst der Bahnen leicht und ungestört von Statten gehe, was durch Trennung der Bahnhöfe leichter als durch Centralisation erreichbar ist, bei Ersterem kann die Wohlthat und der günstige Einfluß der Bahnen auf Hebung des Wohlstandes mehreren Stadttheilen zu Gunsten kommen, bei Letzterem nur dem einen an den Centralbahnhof anstoßenden Stadttheile.

5. Eine Trennung der Bahnhöfe legt aber auch im Interesse der betreffenden Eisenbahngesellschaften selbst, denn im vorliegenden Falle hätte der Theißbahnhof, als Centralbahnhof gedacht, schon für die jetzigen 3 Bahnen folgende Verkehre zu ermitteln:  
A. Den Verkehr der siebenbürger Bahn  
a. nach Arad und  
b. auf die Temesvärer Bahn.  
B. Den Verkehr von der Stadt Arad  
a. auf die siebenbürger Bahn  
b. auf die Temesvärer Bahn.  
C. Den Verkehr von der Temesvärer Bahn  
a. nach Arad und  
b. auf die siebenbürger Bahn.  
D. Den Verkehr der Theißbahn  
a. nach Arad  
b. auf die siebenbürger Bahn, und  
c. auf die Temesvärer Bahn, endlich  
E. Den Verkehr der Stadt Arad auf die Theißbahn.

Bei der Frage der Vergrößerung des Theißbahnhofes kann die Theißbahngesellschaft nur die ad D. und E. angeführten Verkehre als eigene betrachten, während sie sämtliche ad A. bis incl. C. angeführten Verkehre als fremden Verkehr ansehnlich nur für diese besorgen wird, und von denselben keine andern Einnahmen als eine Vergütung für die mit demselben verbundenen Bahnpostmanipulation erwarten kann; sie wird daher die Vergrößerung ihres Bahnhofes auf ihre Kosten nur nach Maßgabe der ad D.

und E. angeführten Verkehre durchführen können, eine weitere den Bedürfnissen der Verkehre ad A. B. C. entsprechende Vergrößerung nur dann vornehmen, wenn entweder die Anschlußbahnen das hierzu nöthige Capital beschaffen oder wenn sich die Anschlußbahnen für die Concussionsdauer zu Mitbenützung des Theißbahnhofes verbinden und der Theißbahn für das auf Vergrößerung des Bahnhofes für die Verkehre A. B. C. von ihr verwendete Capital sowohl Zinsen als auch die Amortisations Quote entrichten.

Die siebenbürger Bahn würde jedoch in beiden Fällen bei der hohen Regierung um die Zinsengarantie für das von ihr im Theißbahnhofe zu investirende Capital oder um Erhöhung der Garantiesumme von dem Betrag der an die Theißbahn zu bezahlenden Zinsen und Amortisationsbeiträge bittlich werben müssen, und es in diesem Falle vorziehen die hohe Regierung zu bitten, ihr diese Garantievermehrung nicht behufs Vergrößerung des Theißbahnhofes, sondern behufs Erbauung eines eigenen Bahnhofes zu gewähren.

Eine Vertheilung der siebenbürger Bahn an einer directen oder indirecten Auslage für Vergrößerung des Theißbahnhofes aus Anlaß des Verkehrs der siebenbürger Bahn ist daher schwerer in Aussicht zu nehmen, da es diese Gesellschaft absolut vorziehen wird für die nahezu gleich hohen Auslagen sich einen eigenen Bahnhof zu bauen.

6. Eine Vergrößerung des Theißbahnhofes ist in Bezug auf Längenausdehnung nur in der Richtung gegen Kurtsch möglich, wenn die jetzige Haupttheilnahme bezüglich der Durchfahrt des Personen- und Frachtenverkehrs verbleiben und ein totaler Umbau vermieden werden soll.

Bei dieser Vergrößerung müßten die sämtlichen Frachtenmassen sub A. B. C. einen und zwar den größten Theil des Bahnhofes unnuß passiren, was eine Quelle von Stockungen sein würde.

Die Anlage eines eigenen Bahnhofes für die siebenbürger Bahn zwischen dem Wächterhause 1 und 2 unterliegt gar keinen Schwierigkeiten, ist in Bezug auf Grundentwässerung und Bauanlage bittlich durchführbar und zur dessen Verbindung mit der Stadt Arad durch die in gutem Zustande befindliche Raenaer Straße bereits vorgefertigt. Noch darauf hinzuweisen, daß die häufigen empfindlichen Stockungen auf der Großwärdener Straße-überziehung am Ende des Theißbahnhofes durch Anlagen des eigenen Bahnhofes vermindert werden, daß im Interesse des Handels und der Industrie der Stadt Arad, welche in dieser Beziehung der Vertheilung der bisherigen Transportwege als: der Waage, der Straßen, der Theiß und siebenbürger Bahn um mehrere Jahre voraus war und voraussichtlich dieser Weise nicht voraus sein wird, die Anlage getrennter Bahnhöfe jener eines Centralbahnhofes vorzuziehen ist. Mit Allen diesen glaubt der Vertreter der siebenbürger Eisenbahngesellschaft die Zweckmäßigkeit der Anlage getrennter Bahnhöfe motivirt zu haben.

7. Auf die Kostenfrage übergehend, so erlaubt sich der Vertreter der siebenbürger Bahn folgende Berechnung anzustellen:  
Die aus dem jetzigen Verkehre der siebenbürger Bahn, täglich 1 Last und 1 gemischter Zug in jeder Richtung, mit einer Bruttoeinnahme von circa 90 bis 100,000 Gulden per Monat erwachsenden Kosten für Mitbenützung des Theißbahnhofes betragen jährlich circa 15,000 fl., diesen Bahnhöfen dem jetzigen Verkehre entsprechend vergrößert gedacht, wird die Kosten dieser Mitbenützung um 5 bis 10,000 fl. erhöhen, daher 20 bis 25,000 fl. betragen. Bei Zunahme des Verkehrs und der Bruttoeinnahme der siebenbürger Bahn werden sich jedoch die jährlichen Auslagen für Mitbenützung des Theißbahnhofes ebenfalls erheblich vergrößern und kann angenommen werden, daß bei einer Bruttoeinnahme von 200,000 bis 300,000 fl. per Monat, aus dem gewöhnlich nicht hoch angenommenen Verkehre von 2 Last- und 2 gemischten Zügen in jeder Richtung die jährliche Auslage für Mitbenützung des Theißbahnhofes die Höhe von circa 40,000 fl. erreichen wird, wovon circa ein Betrag von 25,000 fl. auf die Verzinsung und Amortisation des aus Anlaß des siebenbürger Verkehrs am Theißbahnhofe investirten Capitals, und der Rest für Ausübung des Stationsdienstes entfallen würde, dieser Betrag capitalistisch gibt rund 500,000 fl. und mit dem Aufwande eines solchen Capitals ist die siebenbürger Bahn im Stande laut dem der hohen Regierung vorgelegten Projecte einen eigenen Frachtenbahnhof zwischen dem Wächterhause Nr. 1 und 2, der mit 383,000 fl. und die Schleppebahn für Massenfrachten, die mit 24,000 fl. veranschlagt ist zu bauen.

Hente besorgt die Theißbahn den Dienst für die siebenbürger Bahn in einer alle Anerkennung verdienenden uneigennütigen Weise, um die bloße Vergütung der Selbstkosten, welche auch nur obigen Ziffern zu Grunde gelegt wurden; es ist aber nicht anzunehmen, daß dies für die Dauer geschehen wird, weil es für die Theißbahn hiezu keine Verpflichtung gibt und sie keine Veranlassung hat, für bloße Vergütung der Selbstkosten für fremde Bahnen den Dienst zu verrichten und moralische wie materielle Verantwortungen zu übernehmen.

Aus diesem Anlasse dürften die künftigen Kosten der Mitbenützung des Theißbahnhofes und die Kosten des Dienstes für die siebenbürger Bahn am Theißbahnhofe obige Summe noch bedeutend überschreiten, was wieder zu Gunsten getrennter Bahnhöfe in finanzieller Beziehung spricht.

Bisher hat die Theißbahn den Dienst für die siebenbürger Bahn in uneigennütiger Weise prompt und pünktlich besorgt, vorgekommene Stockungen und Verkehrsbeschränkungen liegen außer dem Verschulden der Theißbahn und hatten ihren Grund nur in der Unzulänglichkeit des Bahnhofes.

Die Theißbahn hat sich um die siebenbürger Bahn diesbezüglich große Verdienste erworben, doch hat die siebenbürger Bahn ein wesentliches Interesse, den Localverkehr, der in Bezug auf die Einnahme den größeren Factor ausmacht, in eigene Verwaltung zu bekommen, was nur durch Trennung der Bahnhöfe möglich ist.

Der Vertreter der siebenbürger Bahn hat daher in Bezug auf die Frage der Vergrößerung des Theißbahnhofes die Erklärung abgegeben, daß die siebenbürger Eisenbahngesellschaft sich zu einer Vertheilung an den Kosten derselben nicht herbeilassen kann, auch die Mitbenützung dieses eventuell vergrößerten Bahnhofes für die Dauer nicht zusichern kann, weil sie die Hoffnung und die Absicht, einen eigenen Bahnhof zu bauen, nicht aufgeben kann, da ja mit dieser Frage die Rentabilität des Unternehmens, zu welcher der Localverkehr das meiste beitragen vermag, in innigem Zusammenhang steht.

Arad, 4. Juli 1869

Nachdem der Vertreter der siebenbürger Bahn seinen Vortrag beendet hatte, stellte der Vorsitz über die genau präcisirte Frage: Die Verammlung möge nun vor Allen die Frage beantworten, respective in Behandlung ziehen: ob der allgemeine Verkehr dadurch gefördert und erleichtert werde, wenn derselbe in einem Centralbahnhofe gethätigt wird; immer vorausgesetzt, daß dieser erweitert und zweckentsprechend eingerichtet nach jeder Richtung hin durch eine wahrhaft rationelle Eintheilung der Administration den Anforderungen des stets zunehmenden Verkehrs zu entsprechen vermag; ferner: ob der gegenwärtig benötigte Bahnhof eine demgemäße Erweiterung zulasse?

Nach längerer Debatte wird der erste Theil der Frage einstimmig bejaht um mit Bezug auf den zweiten Theil — die Möglichkeit der Erweiterung — die Inanspruchnahme beschloß. Die gesammte Commission beschließt: nun die ganz Grundfläche, sowie die Räumlichkeiten des Bahnhofes, wobei sie die Vergrößerung gewarnt, daß dieser Bahnhof allerdings noch große Erweiterungen zulasse.



Anton Strelecj und  
H. und beziehungsweise

in Verwendung gestandene  
Landwehr einmündig und dem  
worden. — Subwig Tru-  
nungsabteilung der Marma-  
römer Güterdirection sind  
worden: beim Haupt-  
meister Johann Döbner zum  
rang Spertneck zum Rang-  
Richter (in Szonova) zu  
rang Spertneck zum Rang-  
Richter (in Szonova) zu  
rang Spertneck zum Rang-  
Richter (in Szonova) zu  
rang Spertneck zum Rang-  
Richter (in Szonova) zu  
rang Spertneck zum Rang-  
Richter (in Szonova) zu

Lehrer Anna in „Döbner“  
für sich und seine Kinder  
in „Döbner“.

7. Juli 1. 3. abgehaltener  
entantentörpers der son-  
ung gelangen.

durch Anton Denagl  
den Hauptplatz.  
nungs- und Unterrichts-  
Entwurfes der Schul-

ereres über die For-  
n und Philipp Schenk.  
n der Stadt und dem  
Terrain.

Beilage in der Beilage

(550-3.3)

ndels-

ant.

efangen bis auf

beidlichen

sbrieft

scheine

mit 4 %

4 1/2 %

5 %

Direction.

(159-3.3)

si hirdetmény.

ad város törvényszék-  
elekönny hatóságak  
jusho 15-ik napján 798.  
évrzése alapján ezenel-  
etik, miszerint Klingent-  
mint jelölésnek Pain  
neje Szeitz Teréz elleni  
sövetelése és törvényes  
ség, az utóbbiakról hi-  
lt, az Arad városi 189.  
A. + 1. alatt lefogalt  
esult Arad föntcazi 34.  
es 231. h. r. számu 31-ik  
évi júliu-ho 31-ik  
n. 3 órákor mint első  
napon, és esetleg 1899.  
u-ho 31-ik napján  
mint második árverési  
a telekkönyvi hatóság  
bírói árverésen eladat-

léközők ezen árverés-  
ssel hivatnak meg, mi-  
állapított és egész ter-  
telekkönyvi hatóság-  
megtekinthető árverési  
mében, az ingatlan az  
on csak becsőron vagy  
z esetleges második ár-  
apon azonban becsőron  
ni fog; miszerint min-  
z árverés előtt a becs-  
árnak 10% bánompénzü  
lött kezéhez letenni kö-  
gtöbbit igéro mint vevő,  
ási illetéken kívül más  
a vállalni nem tartozik  
án azonban az ingatlan  
eljes birtokába lép, — a  
armadát, a bánompénz  
zonnal, a hátralévő vé-  
pedig két egyenlő rész-  
és napjától számítandó  
löközben, mindig 6% s  
tmi kötelezetvén, mind-  
lan telekkönyvi tulaj-  
lan meg, míg ap. t. r.  
lyva alatt pontosan tel-  
és feltételeknek min-  
nem tett.  
atnak mindazok, a kik  
atlan iránt tulajdoni,  
t törvényesithetni vel-  
ykereseteket, ezen hir-  
telének utolsó nap-  
ó 15 napok alatt —  
tesitést nem nyertek  
városi telekkönyvi ha-  
bizonyosabban nyujt-  
gy ellenkező esetben  
hajtást nem gátohat-  
a vételár feleslegé-  
k.

1869. évi júliu-ho

rits Róbert,  
k, mint törvényszéki  
kiküldött.

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 152.

- 5. Bericht des Starthauptmannamtes bezüglich der Mauth-gebühr für einzuführende Holzgattungen.
- 6. Commissionsbericht über die Unterfuchung der Gascan- delaber.
- 7. Bericht des Starthauptmannamtes über die Feststellung der Ernte- und sonstiger Arbeitsverträge.
- 8. Bericht desselben über die Erhöhung der Rindfleischpreise.
- 9. Einreichung der Kostenrechnung behufs Anweisung seitens des Obeingieurs Jacob A. Kai für seine im Interesse des städtischen Cimentirungsamtes nach Pest unternommenen Reise.
- 10. Zusendung des Pränumerationsauftrages der Jazygier und Rumanier Districte auf die „Geschichte der Jazygier und Rumanier“ behufs Unterstützung.
- 11. Urgirende Intimat des k. ung. Ministeriums des Innern über das durch die Brüder Neumann eingereichte Gesuch betreffs Einstellung der gegenwärtig üblichen Mauthhehebung für das durch dieselben pr. A. K. einzuführende Holz und die Steinsöhlen.
- 12. Intimat desselben über das Gesuch des gewesenen städt. Oberbuchhalters August Malak um Wiedereinsetzung in sein Amt und im Anschluß hieran das Intimat Z. 10,751.
- 13. Gesuch des Jacob Spielmann um Abänderung des Generalverjammlungsbeschlusses Z. 658.
- 14. Einreichung des Projectes seitens der Commission über die Aufstellung der Gaslaternen.
- 15. Einreichung des Kostenvoranschlages seitens des Oberingenieurs für die Herstellung von zwei Sommerwegen an beiden Seiten der gepflasterten Straße zum Bahnhof und für die Anbringung von Schutzwehren an denselben.
- 16. Bericht des subst. Bürgermeisters Franz v. Pásthory über das Resultat der vorgenommenen Probe mit den neuen Wasserprügen.
- 17. Intimat des k. ung. Ministeriums des Innern über die strenge Handhabung der feuerpolizeilichen Vorschriften.
- 18. Intimat desselben über die Namensänderung des Dominik G. o. d. s. m. d. t. und dessen gleichnamigen Sohnes.
- 19. Intimat desselben über die Naturalisirung des k. u. Finanzcommissars Alois Zimmer.
- 20. Zuwendung seitens desselben der Statuten des Arader Turnvereins.
- 21. Intimat desselben über die Schweinemastung.
- 22. Intimat desselben bezüglich Anweisung eines guten Ver-kaufs Standortes für die Leinwandlokalen des Arader Comitats.
- 23. Mittheilung des k. u. Honvéd-Bezirkcommando's, daß die Stadt Arad zum Stationsplatz des Stabes für das 11. Hon-véd-Infanterie Bataillon und die stabile Compagnie desselben be- stimmt wurde.
- 24. Z. schrift des Schulinspectors des Arader und Esanaber Comitats über die Regelung der Schulen.
- 25. Z. schrift Sr. Hochwürden des Esanaber Bischofs Alexander Bonnáz über die Errichtung des Arad-Gájaer Pfarr- amtes.
- 26. Z. schrift der Zempliner Comitatscommunität über die Regelung der Gerichtsbehörden.
- 27. Z. schrift der k. Freistadt Debreczin in derselben Ange- legenheit.
- 28. Z. schrift der Tornharc Stadtverfuchung über das von Neuem angufuchende Recht zur Abhaltung von Jahrmärkten.
- 29. Gesuch des Jacob Winkler um Ueberlassung eines

- Complexes von 50 Joch in der Kriberit zu einem Dach- und Bau- ziegelschlag sowie zur Errichtung einer Kalkbrennerei.
- 30. Bericht der Unterrichts- und Schulcommission über das Gesuch der Witwe Veröda Szombathi.
- 31. Bericht des subst. Bürgermeisters Franz v. Pásthory über die Beschaffung der für die Sicherheitsmannschaft erforder- lichen Waffen.
- 32. Einreichung seitens desselben der mit dem Pfasterermei- ster Georg Pichler und dem Kostlieferanten Emanuel Szalay abgeschlossenen Verträge.
- 33. Gesuch der Bewohner der Gärtnergasse, wegen Pfaste- rung ihrer Gasse.
- 34. Bericht des Starthauptmannamtes wegen Erhöhung des Gehaltens des städtischen Tambours.
- 35. Unterbreitung seitens des subst. Bürgermeisters Franz v. Pásthory des mit der hiesigen Gasbeleuchtungsgefellschaft abgeschlossenen Vertrages bezüglich des Terrains auf dem alten Festungsplatz.
- 36. Unterbreitung durch denselben des mit Wilhelm Win- kler abgeschlossenen Kaufvertrages.
- 37. Antrag des Repräsentanten Dr. Albert Roth bezüglich der im ganzen Land durchzuführenden Regulirung der Distrikts- ordnung.
- 38. Bericht der Disciplinarmcommission über die Disciplinar- unterfuchung gegen den gewesenen Vizestarthauptmann Carl Szajob.
- 39. Bericht derselben in der Angelegenheit des städt. Ober- cassiers Andreas Stankovits.
- 40. Bericht der Wirtschaftskommission über den Platz für das Armenhaus.
- 41. Bericht derselben über die Brunnen auf der Promenade.
- 42. Bericht derselben bezüglich der Fretplätze.
- 43. Bericht derselben über die Erlaubniß zum Ziegelschlag für die Gájaer serbische Kirche.
- 44. Commissionsbericht über die Bezeichnung des Platzes für die Gájaer serbische Kirche.
- 45. Bericht der Wirtschaftskommission über die abgehaltene Minuendo Vicitation bezüglich der in der g. l. Kirche erforderlichen Reparaturen.
- 46. Bericht derselben über die Regelung der Pfastermauth- gebühr für die mit der Siebenbürger Bahn anlangenden Waaren und Rohproducte.
- 47. Bericht derselben über den Erfolg der Vicitation der vier Holkahtischen Grünte.
- 48. Bericht derselben über die Minuendocitation zur Her- stellung der erforderlichen zwei Holzbrücken in der Unter- und kleinen Müllergasse.
- 49. Bericht derselben über die am 7. Juni veräußerten Gájaer leeren Plätze.
- 50. Bericht derselben über das durch Wilhelm Winkler offerirte Zerreiben- und Buchenbrennholz.
- 51. Bericht derselben über die Minuendocitation zur Be- schaffung der für die Oberrelementarschule erforderlichen Rouleaux, der Bälter für die Physik, sowie zur Umgestaltung des Brunnens.
- 52. Bericht derselben behufs Ueberlassung der Abortreinigung an den Wafenmeister J. I. I. I. I.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. Juli. Mit Bezug auf die in der heutigen Num- mer des „Möld“ veröffentlichte Notiz, daß zur Uebernahme der Pathenstelle bei der jüngstgeborenen Tochter eines unserer Mit- bürger der gegenwärtig hier weilende türkische Oberst ersucht wurde, was dieser auch bereitwilligst angenommen und die Functionen des Taufpathen im Hause der Eltern des neugeborenen Kin- des versehen hätte, geht uns die nachstehende Berichtigung zu: „Die Taufpathen meiner am 30. Juni geborenen Tochter Jo- lántka Adeline waren Edmund und Louise Pápay. Der türkische Herr Oberst war nur als Gast in meinem Hause an- wesend.“  
Arad, 6. Juli 1869.  
Martin Pápay.“

\* Ihre Majestät die Königin — schreiben die „Föbárosi Lapok“ — hat neuerdings einen Beweis gegeben von der Aufmerksamkeit, womit Sie die Bewegungen auf dem Ge- biete der ungarischen Literatur und Kunst verfolgt. Dieser Tage wurden nämlich von Schönbrunn aus von den zu ersicht enden Musik-Compositionen Palotás's zw. i Prachtexemplare für Ihre Majestät und ein gewöhnliches für Fräulein Ida Ferenczy im a. h. Auftrage bestellt.

(Eine Ovation) Der Herr Ministerpräsident Graf Julius Andrássy war vorgestern Abends in der „Neuen Welt“ in Pest Gegenstand einer herzlichen Ovation, wie sie eben nur der gesunde Volkssinn zu improvisiren und darzubringen vermag. Der Graf befand sich mit einigen Freunden in der genannten Vo- calität in dem Augenblicke, als mindestens 3000 Menschen dafelbst versammelt waren. Dieser erfuhr die Anwesenheit des Grafen und spielte mit seiner Capelle den „Andrássy-Marsch“. Im Mo- mente erhob sich das ganze Publicum von den Sigen und brach in stürmische Rufe „Gien Andrássy!“ aus, welche von einem lang- anhaltenden Applause begleitet waren, die dem trefflichen Einfalle Ziehrer's galten. Graf Andrássy dankte in herrlichster Weise nach allen Seiten für die ihm gemordene Ueberrückung.

\* Der von Wien zurückgekehrte Herr Ministerpräsident soll, wie „M. U.“ gerüchtweise denimmt, sich geäußert haben, die Wälder in der Abholzgrenze würden nicht verkauft werden son- dern nur die Abholzung der im Forstturnus an die Reihe kom- menden Schläge.

\* Wir lesen im „Ungar. Actionär“: „Ueber die Höhe des Deficits im ungarischen Staatshaushalte herrschen, geklukt auf einige von Parteibeidenchaft emagegebene Worte des Führers der Opposition, Solomon Ohygy, höchst übertriebene und unrichtige Ansichten. Bekanntlich hatte das im Staatsvoranschlage für 1869 ausgewiesene Deficit seinen Grund in den Kosten der Errichtung der Honvéddarmee und hatte der Reichstag zur Deckung dieses An- falls das Ministerium zur Herausgabe von Cassisch inen ermäch- tigt, deren Fond die unter dem vorigen Regime angewachsenen Steuerrückstände sein sollten, und die in dem Maße einzuführen ge- wesen wären, als diese Steuerrückstände einfließen. Wir erfahren nun aus bester Quelle, daß das ungarische Finanzministerium in der Lage ist, von der Emission solcher Cassisch ne ganz abzusehen, indem das veranschlagte Deficit durch die Steuereingänge als ge- deckt erscheint. Allerdings darf dabei nicht vergiffen werden, daß ein Theil dieser Steuereingänge von den Rückständen der f über- u

Jahre herrührt, doch dürften die auf diese Weise erzielten außerordentlichen Einnahmen 6 Millionen nicht erreichen und da das Extraordinarium im Fondsbudget allein diese Summe um ein Bedeutendes übersteigt, so dürfte unser Land in Wahrheit statt eines Deficits einen Ueberschuß im Budget aufzuweisen haben."

\*(Raubmord in Zombor.) Am 2. d. drangen, wie dem Ung. A. von dort geschrieben wird, zwei verwegene Räuber zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in ein dortiges Haus. Auf den Hüften der Frau des Hauses eilte deren Schwiegersohn, der k. k. Hauptmann I. K. Ferris, aus einem Nebenzimmer herbei und wurde von den Räubern auf der Stelle erschossen. Die Räuber setzten sich dann auf ihren vor dem Thore stehenden Wagen und jagten zur Stadt hinaus. — Hauptmann Ferris, ein allseitig beliebter und geachteter Mann, war Tags zuvor zur Hochzeit seiner Schwägerin in Zombor eingetroffen, um dort von Würdenträgern zu sterben. — Von Seiten der Starthauptmannschaft, des Convents und des dort stationirten Militärs wurden sofort alle Schritte eingeleitet, um der Thäter habhaft zu werden. Wir finden keine Werte, um einen Sicherheitszustand zu bezeichnen, bei welchem es möglich ist, daß Räuber am hellen Tage in ein Haus dringen und nach vollbrachten Morde unbehelligt davonkommen können.

\*(Journalistentag.) Folgendes Programm wurde für den Journalistentag in Wien vom Festcomité endgiltig angenommen: Samstag 24. Juli. Empfangsabend im Curialen des Stadtparkes, wo eine Militär-Musikcapelle und der Männergesangsverein sich produciren werden. Es wird kalte Küche, dann blos österreichischer und ungarischer Wein servirt. Geladen werden die Spitzen des Gemeinderathes, der Vorstand der Künstlergenossenschaft und des Vereines „Deperus“, die Theaterdirectoren, Künstler, Schriftsteller, alle Journalisten im Ganzen 500 Personen. Gegenseitige Vorstellung. — Sonntag 25. Juli. Morgens Besichtigung des neuen Herrnhäuser bei voller Beleuchtung, sodann Verathung im neuen Concordiahause. Nachmittags getheilte Ausflüge in den Prater, „Neue Welt“, Brühl etc. unter Führung einzelner Mitglieder des Comités. — Montag 26. Juli. Vormittags und Nachmittags Verathung Abends Festvorstellung im Carl-Theater (welche Director Ascher unaufgefordert und kostenfrei telegrafisch dem Com. ite zur Verfügung gestellt hat.) Zur Aufführung gelangen Freitags „Journalisten“ mit Director Ascher als Conrad Volz. Für alle übrigen Theater werden den auswärtigen Gästen Karten nach Wunsch zur Verfügung gestellt. — Dienstag 27. Juli. Semmeringfahrt. Eine Militärmusik begleitet den Separatzug. Diner in Mürzschlag, daselbst Empfang des steierischen Männergesangsvereins. Die Fahrt wird festlich geschmückt.

Vor Kurzem brachte das Abendblatt der „Debatte“ in seiner „Kleinen Zeitung“ betitelten ständigen Rubrik einige, die Ezechiel gewöhnlichmäßig persiflirende Aperçus, darunter auch einen Ausfall gegen die St. Wenzelskrone, welche der sonst wichtige Verfasser der „Kleinen Zeitung“ mit der trivialen Phrase „heiliger Scherben“ bezeichnete. Die Aufregung über dieses Dictum war, wie begreiflich, im czechischen Lager nicht gering und setzte man in Prag sogleich eine Agitation hiegegen in Scene, als deren Resultat in nächster Zeit ein mit zahlreichen Unterschriften versehener czechischer Protest, resp. eine Klage über die Wiener Journalistik Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet werden soll. Inzwischen hat sich, wie man dem „P. U.“ schreibt, auch die Staatsanwaltschaft der

Frage bemächtigt und einen Proceß gegen die „Debatte“ anhängig gemacht. Der betreffende Proceß, der vor die Jury gelangt, wird sich unzweifelhaft sehr interessant gestalten, nachdem das Presdelict, welches die Staatsanwaltschaft in jenem Dictum der „Debatte“ finden will, im Hinblick auf die thatsächlichen politischen Verhältnisse schwer zu definiren sein sollte. Die „Wenzelskrone vor Gericht“ — fürwahr ein originelles Schauspiel!

\*(Theuerung in Wien.) In der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderathes hat der Bürgermeister die Mittheilung gemacht, der Kaiser habe ihn zu sich beschieden, um über die Theuerungsverhältnisse Wiens mit ihm Rücksprache zu nehmen. Se. Majestät sagte dem Bürgermeister seine vollste Unterstützung bei der Lösung der Aufgabe zu, die gegenwärtig herrschende Theuerung für die ärmere Classe der Bevölkerung minder empfindlich zu machen. Dieser nicht genug anerkennende Schritt, den der Kaiser aus eigener Initiative gethan, wird endlich meint das „N. Frdbl.“, Leben bringen in die Approvisionirungscommission, deren Thätigkeit bei Verbesserung unserer jammervollen Approvisionirungsverhältnisse nahezu brach gelegen ist in der letzten Zeit. Damit, daß der Kaiser selbst seine Unterstützung der Commune zugesagte in einem Orte, dessen Bedeutung Niemand verkümmert, dem die traurigen Verhältnisse, in denen zumeist die Arbeiterklasse lebt, nicht fremd sind, ist zugleich die fühlbare Mahnung gegeben, endlich energisch an die Beseitigung des sozialen Grundüblems zu gehen, das sich nennt: Theuerung des Lebensmittels.

\*(Ein Concurrant des Kaisers Napoleon.) Einige Wiener Blätter theilen folgenden Brief mit, welcher diefer Tage an das hiesige Landesgericht in Straßbach aus Stuttgart eingelangt sein soll: „Hiemit erstatte ich Bericht und wünsche es zur ältigen Beachtung. Ich, der Sohn des Seligen Herzog von Reichstadt, Prinz Eugen Josef Napoleon Bonaparte, habe Anfangs Mai 1869 mir Geburtschein und Pässe vom k. k. Cultusministerium in Wien erbeten, bis dato aber keine Antwort erhalten. Ich ersuche deshalb ein k. k. Criminalgericht sich meiner Angelegenheiten anzunehmen, und mir nach Befehl das Recht zu erstatten ich bin als Kind verwechselt worden und von einem Schneider Namens Ludwig in Würzburg erzogen. Ich klage erstens meine Mutter an, welche aus ungarischer Grafenfamilie stammt. Wir waren Zwillinge. Meine Schwester ist mit dem Prinz Georg im R. Sachsen verheiratet, welche ich als Zeugin auffordere, ob selbige mich als Bruder anerkennt oder nicht, und diese Schwester weiß auch am gewiffesten wo sich meine Mutter befindet, die Frau Herzogin von Reichstadt. Sollen Mutter und Schwester leugnen, so kann nur der Eid entscheiden; und ich beantrage daher, an ein k. k. Criminalgericht den Eid der Entscheidung leisten zu lassen. Achtungsvoll Prinz Eugen Josef Napoleon Bonaparte m. p. Stuttgart, den 28. Juni 1869.“ Adresse: Zur Zeit Stuttgart Postrestante.

#### Einladung.

Die pl. t. Mitglieder des Araber Landwirtschaftsvereines werden hiemit ersucht, zu der Mittwoch den 7. Juli l. J., Nachmittags 4 Uhr im Comitathaussaale abzuhaltenen außerordentlichen Generalversammlung erscheinen zu wollen.

Gegenstände der Verhandlung: Verfügungen bezüglich der in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausstellung und Wahl eines zweiten Vereines Vicepräsidenten.  
Arab, 21. Juni 1869.

Edmund Nachtmöbel,  
Vereins-Secretär.

#### Beßschießen vom 4. Juli.

	Ragel	Bierer	Dreier
Herr Mathias Bas	1	1	12
„ Ernst Richter	—	2	23
„ Johann Wildenauer	—	1	13
„ Georg Priegl	—	1	3
„ Gustav Kofitz	—	1	1
„ So ann Domány	—	1	1
„ Emerich Karap	—	—	7
„ Josef Müller	—	—	6
„ Alois Horváth	—	—	2
„ Marion Deutsch	—	—	2
„ Julius Hermann	—	—	2

Außerdem wurden 90 Zweier und 110 Einsen geschossen.

#### ARENA.

Heute Mittwoch den 7. Juli:

Zweites und vorletztes Gastspiel des Herrn

TÓTH SOMA:

**Nóm szolgája.**

(Der Diener meiner Gattin.)

Lustspiel in 1 Act. — Diefem folgt:

**A TOLL HATALMA.**

(Die Macht der Feder.)

Lustspiel in 1 Act.

Zwischen den beiden Lustspielen:

**KOMISCHE POLKA,**

getanzt von Tóth Soma und seiner Gattin.

Zum Schluß:

**Ungarischer Solo, getanzt von Tóth Soma.**

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.